

Poetischer Protokollant kleiner Verfehlungen

Dieter Huthmacher singt und denkt im voll besetzten Osterfeld

Erkältet sei er, davor warnte Dieter Huthmacher das Publikum gleich zu Beginn. Und während seiner Vorstellung im vollbesetzten Studio am Samstagabend im Osterfeld schnäuzte er auch in so manches Papiertaschentuch und schleuderte es anschließend zerknüllt zielsicher in einen bereitgestellten Eimer. Doch von diesem Handicap war während seines Programms, das er unter dem Titel „Guck“ vorstellte, wenig zu spüren. Rund zwei Stunden unterhielt der Künstler seine Gäste mit Liedern, Texten und Gedichten. Seine Ideen schöpft er dabei ganz überwiegend aus den Beobachtungen und Beschreibungen des Alltags. Ob er einen neidgetriebenen nachbarschaftlichen Wortwechsel aufgreift über einen Urlaub in Paris, oder ein mit Missverständnissen gepflastertes Verkaufsgespräch in einer heimischen Bäckerei zwischen einer Norddeutschen und dem Fachverkäufer, die Menschen mit ihren kleinen Verfehlungen, Eigenheiten und Eitelkeiten haben es ihm angetan.

Dabei ist er sich durchaus bewusst, dass auch er von diesen menschlichen Untiefen nicht ganz frei ist und macht daraus auch keinen Hehl, wenn er dichtet: „Als Künstler ist man ja verdächtig, wenn man Lieder singt und auch noch selber denkt.“ Häufig tragen seine Lieder als Titel nur den Namen der Besungenen, Erich, Eugen oder Klärle etwa, die mit Tätowierungen auf dem Hintern, bunten Haaren und weiten Hosen die Bürger verschreckt. Das Stück, das skeptisch beginnt, endet mit seiner Bitte an Klärle, ihn doch wieder jung zu machen. Zwischen seine Lieder streute Huthmacher immer wieder kurze Textpassagen und Gedichte, häufig verquert und mit den Paradoxien und Widersprüchen der Worte jongle-

rend, um sie im Nichtssagenden versickern zu lassen. Nicht nur durch diese Geschichten und Gedichte, auch durch andere Einlagen, schaffte es Huthmacher, das Programm über die volle Dauer lebendig und dynamisch zu halten. Beispielsweise durch einen Zeitungsrap, in dem er durch Auf- und Zuschlagen einer Tageszeitung den knisternden Rhythmus kreierte, und gleichzeitig die immer schlechten Nachrichten übersetzte in sein tägliches Leben. Am Ende der Geschichte steht er in Unterhosen vor verschlossener Haustür seiner gerade in Flammen aufgehenden Wohnung.

Reduziert im Vergleich zu früheren Auftritten hat Huthmacher Stücke eher allgemeiner Art. Eine der dankbaren Ausnahmen bildete das immer wieder gerne von Vertretern seiner Zunft aufgegriffene Thema „Ikea“. „Suchst du noch oder haust du schon?“ widmete er den bekannten Werbeslogan des Möbeldiscounters im.

Aber am besten ist Huthmacher immer, wenn er stark emotionalisiert Episoden aus seiner eigenen Biografie schöpft, wie im Liebeslied an seinen Großvater. „An Dir durfte ich wachsen, auch Jahre noch danach.“ Dann ist er am identischsten und am ausdrucksstärksten. Hin und wieder, wenn auch selten, wird Huthmacher auch politisch und greift Schlagzeilen aus der Presse auf. Dann wird auch bei ihm der Systemverdross hörbar, wenn es um korrumpierte Politik oder korrumpierte Justiz geht, wie im Fall des Freikaufs von Ackermann. Aber das sind Ausnahmen. Denn Huthmacher bleibt sich auch in seinem Programm „Guck“ immer treu, und stellt das dar, was er immer war: ein poetischer Protokollant des menschlichen Alltags. Harald Bott



„GUCK“ heißt das aktuelle Programm von Dieter Huthmacher, und das tut er auch: Er guckt genau hin, greift, was er sieht auf, und übersetzt es in seinen Alltag. Foto: Wacker